Laudatio von Brigitte Mazohl zur Arbeit von Anna Isabelle Heyeranlässlich der Verleihung des Wissenschaftspreises am 16. Mai 2026 in Augsburg

Geschätzte Anwesende,

ich freue mich sehr, Ihnen/Euch nun die zweite, mit dem Wissenschaftspreis ausgezeichnete Arbeit und ihre Autorin kurz vorzustellen. Isabelle Heyer hat ihre Bachelor-Arbeit im Jänner 2025 an der Universität Kiel im Fachbereich Pädagogik abgeschlossen. Zuvor hat sie an der Universität Tübingen Sportwissenschaften studiert und eine Ausbildung zur Kampfkunsttrainerin gemacht. Sie arbeitet studienbegleitend – mittlerweile zum Master in Pädagogik – auch in einer Kita und hat bereits in verschiedenen beruflichen Kontexten jede Menge Praktika mit Erfolg absolviert.

Das Thema der heute auszuzeichnenden Arbeit: Die Themenzentrierte Interaktion (TZI) in der Familienerziehung – Eine Erziehungshilfe vor dem Hintergrund gegenwärtiger Modernisierungsprozesse.

Die Fragestellung ist zum einen höchst aktuell, zum anderen aber auch sehr ambitioniert, denn es geht Isabelle Heyer nicht nur um eine theoretische Abhandlung, sondern auch um konkrete Handlungsanleitungen für eine gelingende Erziehung im familialen Kontext – mit Hilfe der TZI.

Damit hat sich die Autorin ein originelles und zukunftsweisendes Thema gewählt, dass tatsächlich – wie sie in ihrem Überblick über den Forschungsstand feststellt – von der TZI-Community noch wenig erforscht ist, abgesehen von den Arbeiten von Helmut Reiser und einigen wenigen anderen Autor:innen. Isabelle Heyer hat damit auch eine Forschungslücke benannt und Mut zur eigenen Fragestellung bewiesen.

Thematischer Ausgangspunkt der Arbeit ist eine Beobachtung, die wir wohl alle bestätigen können: Familie bedeutet heute etwas anderes als in früheren Jahrzehnten – sie ist heute vielfältiger, vielleicht auch – von unseren Erwartungen her – sehr viel anspruchsvoller geworden, als sie es für die Generationen vor uns war: Klassische Rollenbilder haben sich aufgelöst, Lebensentwürfe haben sich ausdifferenziert, Chancen und Möglichkeiten für ein gelingendes Leben sind in unserer Wohlstandsgesellschaft gewachsen, doch mit der Freiheit wuchs auch die Unsicherheit. Eltern stehen heute oft vor einer anspruchsvollen Aufgabe: Sie sollen Orientierung geben in einer Welt, die sie selbst oft als orientierungslos erleben.

Es ist Isabelle Heyer wichtig, aufzuzeigen, dass diese Herausforderungen kein individuelles Problem sind, sondern Ausdruck tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen – sogenannter Modernisierungsprozesse. Diese bringen Fortschritt, aber auch neue Risiken mit sich. Der Soziologe Ulrich Beck spricht hier von der

„Risikogesellschaft“ – ein Begriff, der in dieser Arbeit nicht nur theoretisch bleibt, sondern konkret auf das Familienleben übertragen wird.

Zunächst beschreibt Isabelle Heyer den Wandel von Familie selbst. Familie bedeutet heute längst nicht mehr die vormals so selbstverständliche Kleinfamilie von Vater, Mutter und Kindern, sie ist vielgestaltig geworden (man denke nur an Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Paare und Alleinerziehende), und man könnte sie sogar von ihren Funktionen her ein dynamisches Projekt nennen: individuell gestaltet, emotional anspruchsvoll und organisatorisch hochkomplex. Eltern sind längst nicht mehr nur Erziehende – sie sind zugleich Manager, Vermittler, Unterstützer, Motivatoren und nicht selten auch Logistik-Expertinnen und -Experten im eigenen Alltag. Auch der Anspruch an Erziehung ist größer geworden, in ihrem Bemühen, „alles richtig zu machen“, überfordern Eltern nicht selten sich selbst, was einem „ganzheitlichen familialen Wohlbefinden“ (ein Begriff, der in der Arbeit mehrfach vorkommt) und d.h. auch den Kindern abträglich ist.

Hier setzt dann die entscheidende Fragestellung der Arbeit an: Wie kann unter diesen Bedingungen eine „gute“ Erziehung überhaupt gelingen? Und welchen Beitrag kann die TZI dafür leisten?

Um darauf Antworten zu finden, stellt Heyer zunächst im zweiten Teil – auf der Grundlage einer breiten Literaturbasis – das Konzept TZI vor: Ausgehend von den ursprünglichen Kontexten, in den Ruth C. Cohn dieses entwickelt hat, präsentiert sie die „Bausteine von TZI“: Die Axiome als Fundament, die Postulate als methodische Prinzipien, das Vierfaktorenmodell als Interaktionsmethode und die Hilfsregeln als Interventionshilfen.

Anschließend und abschließend wird dann das Modell TZI hinsichtlich seiner Anwendbarkeit im Kontext von Familie und Erziehung geprüft.

Die Stärke dieser „Übertragung“ von TZI auf die Familienerziehung liegt darin, dass die Autorin nicht einfach ein bestehendes Konzept „anwenden“ will, sondern dessen Grundlagen ganz konkret innerhalb des familialen Kontextes durchdekliniert. Mit TZI kommt es auch in der Familie darauf an, den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen, auf die Bedeutung von inner- und außerfamiliären Beziehungen zu achten und die Balance zwischen Kindern, Eltern, ihrem Umfeld und den Themen, mit denen sie zugange sind, zu finden. Gerade in Familien, so das Fazit von Isabelle Heyer kann diese Grundhaltung und ihr methodisches Instrumentarium helfen, Kommunikation zu verbessern, Konflikte konstruktiv zu bearbeiten und ein respektvolles Miteinander zu fördern.

Dabei verliert die Autorin aber nie den Blick für die Realität. Sie zeigt nicht nur Möglichkeiten, sondern benennt auch Grenzen. Denn so wertvoll die TZI als Orientierung sein kann – sie ist kein Allheilmittel. Familien bleiben komplex, widersprüchlich und manchmal schlicht chaotisch. Und vielleicht ist genau das eine der sympathischsten Botschaften dieser Arbeit: Perfektion ist kein realistisches Ziel – wohl aber ein bewusster, reflektierter Umgang miteinander.

Die wissenschaftliche Fundierung der Arbeit habe ich bereits lobend erwähnt. Isabelle Heyer stützt ihre Argumentation auf eine breite und aktuelle Literaturbasis und bewegt sich sicher zwischen soziologischen, erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Perspektiven. Gleichzeitig gelingt es ihr, diese theoretische Tiefe verständlich und nachvollziehbar darzustellen – eine Fähigkeit, die nicht selbstverständlich ist.

Liebe Frau Heyer, Ihre Arbeit zeigt eindrucksvoll den wichtigen Beitrag auf, den TZI zum Verständnis unseres Zusammenlebens – gerade auch in der Familie – leisten kann. Herzlichen Glückwunsch zur verdienten Auszeichnung mit dem Wissenschaftspreis von RCI International!

Brigitte Mazohl (16. Mai 2026)